

Die Beförderung der Trambahnwagen mittelst electriccher Sammler

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **17/18 (1891)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Die Beförderung der Trambahnwagen mittelst electrischer Sammler. — Wohnhäuser der Baugesellschaft „Eigen-Heim“ in Riesbach bei Zürich. — Der Bau der neuen Quaimauern im Hafen von Bordeaux. II. — Nekrologie: † Nicolaus Ibl. — Miscellanea: Nachrichten über Oberst Karl Pestalozzi. Pyrogranit. Neue Bahnhof-Anlage

in Luzern. Ueber die Heizung der Eisenbahnwagen und Wartsäle. — Concurrenzen: Nutzbarmachung der Wasserkräfte des Niagara. Schulhaus in Aarberg. — Vereinsnachrichten: Société fribourgeoise des Ingénieurs et Architectes. — Stellenvermittlung. — Hierzu eine Tafel: Der Bau der neuen Quaimauern im Hafen von Bordeaux. Blatt II.

Die Beförderung der Trambahnwagen mittelst electrischer Sammler.

Die Frage des Betriebes der Tramwagen mittelst Electricität steht gegenwärtig auf der Tagesordnung und eine Menge von localen Verkehrsinteressen ist mit ihrer Lösung verknüpft. Es ist auch mit Sicherheit anzunehmen, dass diese nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen wird, ja in einer Form ist sie eigentlich schon gefunden; in einer Form freilich, die nicht überall annehmbar ist.

Wir denken hier natürlich an das System der Zuführung der electricischen Energie zum Wagen durch Luftleitung. Solche Bahnen sind schon in grosser Anzahl ausgeführt worden, namentlich in America von der Firma Thomson, Houston & Co., wo sie sich grosser Beliebtheit erfreuen und allen Anforderungen zu entsprechen scheinen. Die Anbringung der Luftleitung ist aber wenigstens in Städten, abgesehen von den ästhetischen Bedenken, durchaus nicht immer leicht, und möglicher Weise steht die Zeit auch auf dem Festland Europa's nicht mehr fern, wo nach dem Beispiel Englands die Benutzung von Luftleitungen zur Uebertragung von electricischer Energie nicht mehr, oder nur noch ausnahmsweise, gestattet sein wird. Die Zuführung derselben zum Tramwagen mittelst einer zwischen den Schienen oder auch ausserhalb dieser verlegten Erdleitung, wurde schon oft versucht, hat unsers Wissens eine befriedigende Lösung bisher noch nicht gefunden, was sich Angesichts der zu überwindenden Schwierigkeiten leicht erklärt.

Die Frage des Betriebs mittelst Sammler, welcher freilich nur für Linien geringer Steigungen mit demjenigen mittelst zugeführter Electricität, wenn überhaupt in Wettbewerb treten kann, hat in Folge der nach dieser Richtung hin gewachsenen Schwierigkeiten wieder an Bedeutung gewonnen und wird an verschiedenen Orten durch Errichtung von Versuchslinien practisch zu fördern gesucht. So unter anderm in Paris, wo eine durch Sammler betriebene Trambahn von der Place Madelaine nach Levallois-Perret führt. Diese seit einem Jahr in Betrieb stehende Anlage hat Herrn P. Gadot Veranlassung zur Aufstellung einer Rentabilitätsrechnung über den Betrieb mittelst Sammler gegeben, welche uns allgemeinerer Beachtung werth erscheint, unter Anderm schon deshalb, weil klar und streng die verschiedenen Betriebsweisen, die überhaupt möglich, auseinander gehalten, einzeln untersucht und unter sich verglichen werden. Wir wollen hier nach einem in den Annales des Travaux publics gegebenen Auszug aus dieser Arbeit das Wesentlichste den Lesern der Bauzeitung vorführen. Wenn wir dabei in der Mittheilung der zu Grunde gelegten Einheitspreise etwas ausführlicher sind, als es vielleicht sonst üblich, so geschieht es, um Gelegenheit zu geben, die Rechnungen prüfen und vielleicht nach örtlichen Verhältnissen abändern zu können. Die einfache Mittheilung der Ergebnisse solcher Rechnungen befriedigt mit Recht die sich für den Gegenstand Interessirenden gewöhnlich nur wenig.

Der von jedem Wagen der Pariser Omnibus- und Trambahngesellschaften täglich zurückgelegte Weg bleibt wenig unter 100 km, wie z. B. aus dem jüngsten, auch in anderer Beziehung interessanten Bericht der „Compagnie des Omnibus de Paris“ hervorgeht, aus welchem die nachstehenden Daten mitgetheilt werden.

Es wurde daher von Herrn Gadot seinen Rechnungen eine Tagesfahrt von 100 km zu Grunde gelegt, sowie ein Zugswiderstand von 10 kg pro Tonne, entsprechend einem mittlern Zustand der Trambahngelise und Wagen. Als Typus wählte er einen Wagen der genannten Omnibusgesellschaft, welche fünfzig Personen fassen und deren Gewicht sich vertheilt wie folgt:

Leergewicht der Wagen	3360 kg
Gewicht von 50 Fahrgästen und den zwei Angestellten à 70 kg	3640 „
	<u>7000 kg</u>

Compagnie des Omnibus de Paris	Omnibus-Wagen	Trambahn-Wagen
Anzahl der Wagen	639	300
Mittlerer zurückgelegter Weg pro Wagen und Tag	88 511 m	94 047 m
Anzahl der im Ganzen auf einen Wagen pro Tag entfallenden Pferde	15,23	13,80
Anzahl der im Betriebsjahr 1889 beförderten Fahrgäste	121 157 999	80 263 615
Anzahl der pro Wagen und Tag beförderten Fahrgäste	536	812
Anzahl der auf eine Fahrt entfallenden Fahrgäste	37	51
Mittlere Einnahme pro Fahrgast	19,18 Cts.	18,08 Cts.
Mittlere Einnahme per Wagen-Kilometer	1,16 Fr.	1,56 Fr.
Mittlere Einnahme pro Arbeitstag eines Pferdes	8,6212 Fr.	
Mittlere Ausgaben pro Arbeitstag eines Pferdes	7,6000 „	
Ueberschuss der Einnahmen	1,0212 Fr.	

Es wird nun angenommen, dass von 100 Kilogramm-Metern, welche von der Dampfmaschine auf die die Sammler-ladenden Dynamos übergehen, 80% in electricische Energie verwandelt würden, also 80 kgm dass die Sammler von diesen 50% wiedergeben d. h. 40 „ dass der am Wagen angebrachte Electro-Motor 75% Nutzeffect besitze, also eine Arbeit liefere von 30 „ dass der gesammte Uebersetzungs-Mechanismus 17% der Arbeit absorbire, so dass von den 100 aufgewandten kgm noch auf die Triebräder der Wagen übertragen werden 25 „

Unter oben erwähnter Annahme von 10 kg Zugswiderstand pro Tonne beträgt die am Umfang der Räder für die Kilometer-tonne zu entwickelnde Arbeit 10 000 kgm. Es müssen daher leisten

der Electromotor des Wagens	12 000 kgm
die Sammler	16 000 „
der Stromerzeuger	32 000 „
die Dampfmaschine	40 000 „

Da die electricische Capacität eines Sammlers pro kg zu 7 Ampère-Stunden bei 1,8 Volt Spannung angeschlagen werden kann, so liefert also jedes Kilogramm des Sammlers $\frac{7 \cdot 1,8 \cdot 3600}{9,81} = 4624 \text{ kgm}$; um demnach die nöthige Arbeit für die Fortbewegung einer Tonne auf der Strecke eines Kilometers zu leisten, ist erforderlich ein Sammlergewicht von $16 000 : 4624 = 3,46 \text{ kg}$, oder angenähert $3\frac{1}{2} \text{ kg}$, welchem ein Bruttogewicht von rund 5 kg entspricht.

Es sind nun bezüglich der zu wählenden Art der practischen Ausführung folgende drei Fälle zu unterscheiden:

- 1) Der Tramwagen trägt die Sammler, den Electro-Motor und den Uebersetzungs- bez. Bewegungsmechanismus.
- 2) Sammler, Motor und Bewegungsmechanismus werden auf einem kleinen Vorspannswagen untergebracht, der als electricische Locomotive den gewöhnlichen Personenwagen zieht.
- 3) Endlich kann man nur die Sammler allein auf einem besondern Wagen unterbringen, der hinter oder vor dem Personenwagen läuft, während dieser den Motor und die Bewegungsmechanismen trägt.

Diese drei Anordnungen werden von Herrn Gadot unter der Voraussetzung geprüft, dass das als Beispiel gewählte Trambahnnetz 100 km lang sei und dass 20 Dienstwagen und 5 Ersatzwagen den Verkehr vermitteln.

i. Fall. *Sammler, Electro-Motor und Bewegungsmechanismen sind auf dem Personenwagen untergebracht.*

Nach Obigem liefern 5 kg der Sammlermasse die nöthige Zugkraft für 1 Tonnenkilometer. Das Sammlergewicht für die Beförderung eines Wagens vom Gewicht P auf die Entfernung L wäre demnach einfach 5 P, wenn nicht das Sammlergewicht ebenfalls in Rechnung zu ziehen wäre. Bezeichnet man dasselbe mit x, so erhält man es aus der einfachen Gleichung

$$0,005 (P + x) L = x$$

in welcher jetzt alle Gewichte in kg eingesetzt sind.

Es werden nun über die Einrichtung des Betriebes nach einander die verschiedenen Annahmen gemacht, dass eine einzige Accumulatorengruppe in jedem Wagen unterzubringen sei, um diesem die für die Tagesfahrt von 100 km nothwendige Kraft zu liefern; oder aber, dass zwei Gruppen von Accumulatoren für jeden Wagen vorhanden seien, jede also nur für 50 km zu genügen hätte und in der Mitte des Tages eine Auswechslung vorgenommen würde; oder aber, dass drei solcher Gruppen vorhanden wären und der Wechsel zweimal im Tag stattfinde u. s. w. bis zum Vorhandensein von zehn Gruppen, deren jede dann nur für eine Strecke von 10 km den Bedarf an electromotorischer Kraft zu decken habe. Bei der ersten Annahme folgt das Sammlergewicht aus der Gleichung $(7500 + x) 100 \cdot 0,005 = x$ zu $x = 7500$ kg; bei der zweiten Annahme aus der Gleichung $7500 + x) 50 \cdot 0,005 = x$ zu 2500 kg. Man erhält so die in folgender Zusammenstellung gegebenen Werthe:

Anzahl der für jeden Wagen nothwendigen Sammlergruppen	Länge des Weges, nach welchem eine Auswechslung der Sammler stattfinden muss	Bruttogewicht jeder Sammlergruppe in kg	Nettogewicht der Platten in jeder Sammlergruppe in kg
1	100	7500	5250
2	50	2500	1750
3	33,3	1500	1050
4	25	1071	750
5	20	833	583
7	14,28	577	404
10	10	395	277

Die erste Annahme ist hinfällig, da sie ein viel zu grosses Sammlergewicht erfordert, die zweite kann als zulässig betrachtet werden. Da zwanzig Wagen im Dienst stehen, ist mit Zurechnung von 15% für die Reserve ein Bruttogewicht von $2 \cdot 2500 \cdot 20 (1 + 0,15) = 115000$ kg, ein Nettogewicht von $2 \cdot 1750 \cdot 20 (1 + 0,15) = 70000 + 10500 = 80500$ kg an Sammlern erforderlich. Da ferner jedes Kilogramm des letzteren zu seiner Ladung eine Arbeit von 11425 kgm erfordert, wird der ganze Arbeitsaufwand $\frac{70000 \cdot 11425}{75 \cdot 3600} = 2962$ Pferdekraftstunden, der durch eine Maschine von 200 HP in täglich 15 Stunden geliefert werden kann. Die weitere Kostenberechnung stellt sich jetzt wie folgt:

1. Personallöhne.		
1 Depotchef	4800	Fr.
1 Electrotechniker	3600	"
6 Mechaniker zu 2700 Fr.	16200	"
8 Handlanger für diese zu 1800 Fr.	14400	"
3 Handlanger für das Auswechslern der Sammler	3600	"
	42600	Fr.
2. Schaffner: 21 Schaffner für die Tramwagen zu 3000 Fr.		63000 "
3. Arbeitsleistung der Dampfmaschine: 2962 Pferdekraftstunden zu 0,085 Fr. kosten im Jahr $2962 \cdot 0,085 \cdot 365 =$		91896 "
4. Verzinsung und Unterhalt des Sammlerparks. Die Ankaufskosten des Brutto-Kilogramms zu 1,25 Fr.		
Uebertrag:		197496 Fr.

		Uebertrag:	197496	Fr.
und eine Verzinsung zu 6% gerechnet, gibt eine jährliche Ausgabe von $80500 \cdot 1,25 \cdot 0,06 =$			6037 1/2	"
5. Kleinere Reparaturen an den Sammlern zu 0,30 Fr. pro kg geschätzt			24150	"
6. Abschreibung der Platten. Die Anschaffungskosten zu 0,85 Fr. pro kg angesetzt, zweimalige Erneuerung im Jahre als erforderlich angenommen und den Werth der abgenutzten Platten zu 0,20 Fr. pro kg abgerechnet, gibt $70,000 \cdot 2 (0,85 - 0,20)$			91000	"
7. Verzinsung der Kosten für die Umänderung der Wagen, Electromotoren und Bewegungsmechanismen für jeden Wagen zu 3750 Fr. berechnet, die Verzinsung à 6%, macht $3750 \cdot 20 (0,06)$			4500	"
8. Reparaturen an Electromotoren und Bewegungsmechanismen können zu 500 Fr. pro Wagen und Jahr angesetzt werden, im Ganzen zu $25 \cdot 500 =$			12500	"
9. Abschreibung der Electromotoren und Bewegungsmechanismen werden zu 20% angesetzt, was eine Jahresausgabe macht von $75000 \cdot 0,2$			15000	"
10. Schmier- und Putzmittel zu 2,50 Fr. per Tag und Wagen angesetzt, ergeben $2,50 \cdot 20 \cdot 365$			18250	"
11. Unterhalt und Erneuerung an Werkzeugen 6000 Fr.; Unterhaltung und Abschreibung der Stromerzeuger, der Transmissionen u. s. w., zu 25% der Anschaffungskosten von 32000 Fr. gerechnet, 8000 Fr., Unvorhergesehenes 10000 Fr.			24000	"
Summe der jährlichen Zugkraftkosten:			392933 1/2	Fr.

Summe der jährlichen Fahrkilometer $100 \cdot 20 \cdot 365 = 730000$ km
 Gesamte Fahrkosten eines Wagens pro Kilometer 0,538 Fr.

Das Anlagecapital, welches zur Umwandlung einer bestehenden Trambahnanlage für electricischen Betrieb nothwendig wäre, wird wie folgt veranschlagt:

Dampfmaschinen und -Kessel, 200 HP. zu 750 Fr.	150000	Fr.
Electriche Einrichtungen, Leitungen u. s. w.	32000	"
Einrichtung der Depots, Montage u. s. w.	18000	"
Accumulatoren	100625	"
Einrichtungen an den Wagen	75000	"
Werkzeuge	6000	"
Unvorhergesehenes und Verschiedenes	23375	"
Zusammen:		405000 Fr.

Es betragen somit die Anlagekosten auf jeden im Dienst stehenden Wagen $405000/20 = 20250$ Fr.

In der nämlichen Weise berechnet nun Herr Gadot auch die Zugkraftskosten und die Anlagekosten für die andern Eintheilungen der Sammlergruppen und kommt dabei auf die folgenden Ergebnisse:

Anzahl der Sammlergruppen	Gesamte Zugkraftkosten Fr.	Zugkraftkosten per Wagenkilometer Fr.	Anlagecapital für die Umwandlung auf electr. Betrieb Fr.	Anlagecapital a.d. in Betrieb steh. Wagen berechnet Fr.
Zwei Sammlergruppen	392933,50	0,538	405000	20250
Drei " "	369931,40	0,507	354000	17700
Vier " "	366803,10	0,502	337000	16048
Fünf " "	368315,90	0,505	328000	14909

Da die Anordnung mit fünf Sammlergruppen schon eine Steigerung der Zugkraftkosten ergibt, braucht der Kostenanschlag nicht weiter ausgedehnt zu werden. Dagegen ist jetzt noch zu untersuchen, unter welchen Verhältnissen die Sammler arbeiten, da bekanntlich eine zu rasche Entladung für die Erhaltung derselben nachtheilig ist.

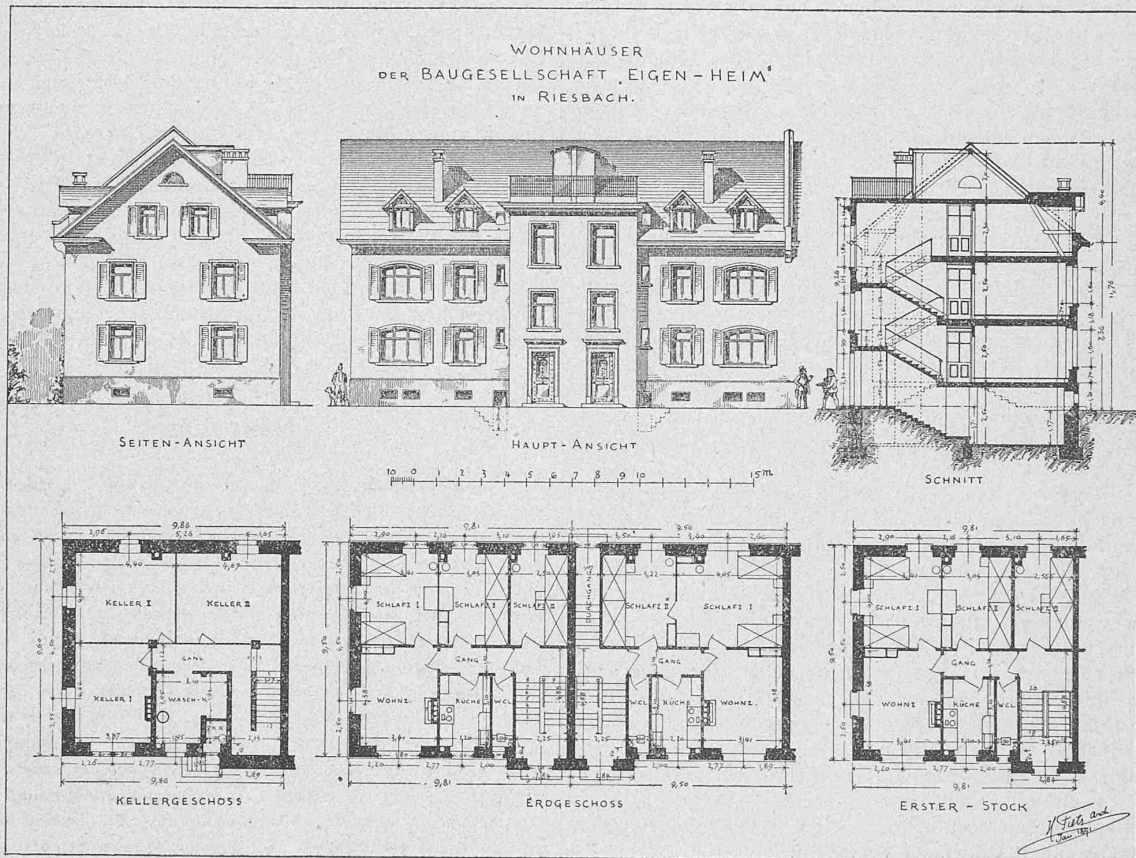
Die Fahrgeschwindigkeit wurde zu $9 1/2$ km pro Stunde oder 2,638 m per Secunde festgesetzt. Dann wird beim Vorhandensein von zwei Sammlergruppen jede entleert innert $50 : 0,5 = 5,263$ Stunden Fahrt, wobei jedes Kilogramm der Platten einen Strom von 1,31 Ampère abgeben muss, was als ein günstiges Arbeitsverhältniss zu betrachten ist.

Bei drei Sammlergruppen sinkt die Entladungszeit auf 3,51 Stunden, welche einen Entladungsstrom pro kg von 1,97 Ampère nothwendig macht. Es ist dies schon ein etwas

starkes, aber immerhin noch annehmbares Arbeitsverhältniss. — Beim Vorhandensein von vier Sammlergruppen sinkt die Entladungszeit auf $2\frac{1}{2}$ Stunden und die Stromstärke steigt per kg des Sammlers auf 2,77 Ampère; für die Dauer ist dies zu viel und muss als Ueberanstrengung bezeichnet werden. —

2—3 tausend Franken begnügen müssen, ganz unzugänglich sind. Und doch müssen auch diese von Jahr zu Jahr zunehmenden Haushaltungen untergebracht werden; ihr Erwerbungsweig gestattet zudem auch nicht, dass sie allzufern von der Stadt wohnen.

Diesen Uebelstand in richtiger Weise erkennend haben



I : 300.

Für fünf Sammlergruppen endlich geht die Entladungszeit auf 1,92 Stunden hinunter, der Entladungsstrom müsste 3,60 Ampère betragen, was ganz unzulässig ist.

Das Schlussresultat der vorgeführten Berechnung ist demnach dahin zusammenzufassen, dass bei der Anbringung von Sammlern, Motor und Bewegungsmechanismus auf dem Wagen selbst der Betrieb mit drei Sammlergruppen für jeden Wagen am vortheilhaftesten ausfällt, indem er einen Entladungsstrom von nicht mehr als 1,97 Ampère pro kg der Sammler erfordert und einen Betrag an Zugkraftskosten von 0,507 Fr. pro Tonnenkilometer nothwendig macht.

(Schluss folgt.)

Wohnhäuser der Baugesellschaft „Eigen-Heim“ in Riesbach bei Zürich.

Noch selten hat sich in Zürich und Umgebung Wohnungsüberfluss und Wohnungsmangel zugleich so fühlbar gemacht, wie dies heute der Fall ist: Ueberfluss an Wohnungen für bessergestellte Familien, für Wohlhabende und Reiche, dagegen grosser Mangel an solchen für ärmere Familien.

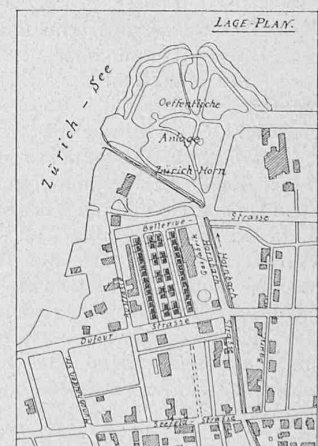
Die umfangreichen öffentlichen Anlagen und Verkehrsmittel unserer Stadt und der Umgebung haben zur unmittelbaren Folge, dass der Boden in seinem Preise steigt und, wird er als Baugrund benutzt, so muss das betreffende Gebäude entsprechend gross und reich behandelt werden, damit eine Rendite erzielt werden kann. Es entstehen auf diese Weise lauter theure Wohnsitze, welche einfachen Haushaltungen, die sich mit einem Jahreseinkommen von

sich denn auch schon früher Gesellschaften und Vereine zusammengethan, um der vorhandenen Noth zu begegnen; allein auch ihre Thätigkeit war dem Bedürfniss nicht gewachsen. Die von dem Nothstande Betroffenen sehen sich nun selbst veranlasst Schritte zu thun.

Wohl wird vielerorts darauf hingewiesen, es möchte der Staat in die Lücke treten, ein Standpunkt, der unter Umständen seine Berechtigung hätte; dessenungeachtet ist es aber ein viel ehrenröderes Zeugnis, wenn die Staatshilfe für wichtigere Fälle aufbewahrt bleibt.

Von dieser Ansicht ausgehend hat sich denn auch die oben genannte Genossenschaft gebildet. Sie bezweckt durch Erstellung von Häusern ihren Mitgliedern, wie auch andern Reflectanten zu einem eigenen Heimwesen zu verhelfen, das sie unter möglichst günstigen Bedingungen erwerben können, das heisst, es sollen besonders diejenigen unterstützt werden, welche nicht im Stande sind eine Anzahlung von 10—20% zu machen.

Durch monatliche grössere Beiträge der Mitglieder, welche Beiträge ihnen später am Hause gutgeschrieben werden und die einen mässigen Zins geniessen, ferner durch



I : 10000.